

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Herausgeber:** Bioforum Schweiz  
**Band:** 17 (1962)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Die Anfangsschwierigkeiten im organisch-biologischen Landbau und deren Überwindung  
**Autor:** Scheidegger, Werner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-890581>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

feuchtigkeit bereits im Boden, wirkt sich dies immer schlecht auf die Feldbestellung aus. Mit allen Mitteln müssen wir danach trachten, die Gare des Ackers durch die Herbstbestellung nicht zu zerstören. Das ist bei der heute mechanischen Feldbestellung besonders wichtig. Im Frühjahr sind alle Felder verschlemmt, die im Herbst in zu nassem Zustande bestellt wurden. Sind aber die Wachstumsbedingungen im Frühjahr vom Boden her gesehen nicht gut, besitzen Schädlinge und Krankheiten in den Kulturen beste Voraussetzungen für ihr Zerstörungswerk. In Feldern, die im Herbst nicht gepflügt werden mußten, wird die Saat nicht auswintern — es sei denn, daß die Gare im Herbst nicht gut war.

Überall aber wo die erwähnten guten Voraussetzungen vom Boden her gegeben sind, wird auch das Unkraut keine großen Sorgen bereiten, weil der Weizen in solchen Feldern stark und gesund sein wird. Schießt der biologische Weizen im Frühjahr nicht so wuchtig ins Kraut, wie der mit künstlichem Stickstoff gedüngte, dann wissen wir doch aus Erfahrung, daß er die Entwicklung nachholen wird, sobald der natürliche Stickstoffumlauf im Boden in Gang kommt.

Ist eine Saat im Frühjahr schwach, dann versorgen wir sie erst recht mit Humusferment. Es wird sich lohnen, dieses bereits im Herbst bei der Aussaat in den Boden zu bringen.

Fritz Hilfiker

# **Die Anfangsschwierigkeiten**

*im organisch-biologischen Landbau*

## **und deren Überwindung**

Jede Neuerung birgt Schwierigkeiten in sich. Wir besitzen bei ihrer Einführung noch keine Erfahrung. Wir überblicken die Auswirkungen der getroffenen Maßnahme noch nicht restlos. Das liegt in der Natur der Sache und ist beim organisch-biologischen Landbau nicht anders. In seiner Gesamtheit betrachtet, steht er zu so vielen überlieferten und als hieb- und stich-

fest gelehrten Vorstellungen und Auffassungen im Widerspruch und es braucht schon einige Zeit, um mit der neuen Methode denken und arbeiten zu lernen.

War der organisch-biologische Landbau in seinen Anfängen eine etwas umstrittene Angelegenheit, so ist es in den letzten 15 Jahren dank intensiver Forschung und regem Erfahrungsaustausch gelungen, ihn mit einem in allen Teilen gefestigten wissenschaftlichen Fundament zu unterbauen. Dadurch konnten die Gegenargumente entkräftet werden. Niemand kann heute mehr ernsthaft behaupten, diese Methode benötige z. B. einen größeren Zeitaufwand oder es sei ungenügend Platz vorhanden für die Kompostbereitung oder gar, die Rendite leide darunter.

Wenn wir an eine Umstellung denken, gilt es vor allem folgende Punkte zu beachten:

Die ganze Familie muß sich grundsätzlich über diesen Schritt einig sein. Alle Mitarbeitenden müssen sich positiv zur Sache stellen und die neue Lösung miterarbeiten helfen, sonst wird die beste Kraft in nutzlosen Diskussionen verpufft. Bei der Ausführung der einzelnen Maßnahme gibt es dann noch genug Meinungsverschiedenheiten.

Wir müssen uns bewußt sein, daß die wissenschaftlichen Erkenntnisse noch jung und zum Teil noch nicht restlos in die Praxis umgesetzt sind. Es braucht deshalb dazu besonders aufmerksame und aufgeschlossene Leute. Der organisch-biologische Landbau stellt vermehrte Anforderungen an Geist und Verstand des Betriebsleiters.

Wir rechnen nicht in erster Linie mit Stoffen. Unser Hauptaugenmerk richtet sich auf die Lebensvorgänge im Boden. Daher läßt sich die organisch-biologische Wirtschaftsweise nie in Tabellen und Rezepte fassen, wie dies bei der Kunstdüngerwirtschaft der Fall ist.

*In grundsätzlichen Dingen gibt es keine Kompromisse. Diese führen nie zum Ziel. Sie sind die häufigste Ursache von Mißerfolgen.*

Große Mühe macht besonders uns Jungen, die wir die offiziellen Schulen durchlaufen haben, das Umdenken vom stofflichen auf das biologische Denken. *Nicht mehr die einzelnen Nährstoffe sind wichtig, sondern die Gesamtheit der Lebensvorgänge.* Durch deren Studium werden wir der Verantwortung bewußt, die wir für unsere Familie und alle diejenigen haben, die sich

von unseren Erzeugnissen ernähren. Denn die Gesundheit hat ihren Sitz im Boden. Der Bauer ist ihr erster Betreuer.

Haben wir einmal diese Zusammenhänge erkannt, ist es nur noch eine *Gesinnungsfrage*, ob der Schritt getan wird. Krauterer sind aber bei dieser Arbeit nicht zu brauchen!

Werner Scheidegger

## BIO-STRATH-Tropfen

**verhindern  
die Zahnfäulnis  
(Karies)**

Frau Dr. med. Else Mann, Wörth/Donau, berichtet über ihre interessanten Erfahrungen mit dem Strath-Präparat.

Die Ernährung spielt bei der Entstehung der Karies eine ausschlaggebende Rolle. Unsere heutige zivilisatorisch «verfeinerte» Kost ist, wenn auch nicht die alleinige, so doch eine der wichtigsten Karies-Ursachen. Wenn es gelänge, die Ernährung des ganzen Volkes im Sinne Kollaths und anderer Ernährungswissenschaftler umzustellen, so wäre auf dem Gebiete der Verhütung der Zahnfäulnis bestimmt sehr viel erreicht. Es wurde z. B. eindeutig festgestellt, daß schon Fehlernährungen der Mütter Schaden am Milchgebiß des Kindes verursachen.

Ich bin Praktiker in einer Gegend mit sehr hoher Karies-Frequenz. Während Jahren kämpfte ich den Kampf gegen die Zahnfäulnis vergeblich. Ich hatte die verschiedensten Kalkpräparate verordnet, ebenso Vitamine, dann machte ich Versuche mit lokaler Fluor-Applikation. Ich sah nirgends Erfolge, zum mindesten keine nennenswerten.

Dann begann ich 1950 mit der Verabreichung von BIO-STRATH-Tropfen, zunächst mit gewissem Skeptizismus. Ich behandelte und beobachtete eine große Anzahl Patienten, schwangere Frauen und Kinder verschiedenen Alters. Unerwünschte Nebenerscheinungen konnte ich nicht feststellen, manchmal aber unerwartete angenehme Begleiterscheinungen, z. B. anlässlich einer Masern-Epidemie, bei der alle Strath-Kinder nur sehr kurz und ohne Komplikationen daran erkrankten. Im allgemeinen konnte ich feststellen, daß Kinder- und Erkäl-